

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Ein Königreich Slovenien?!

Marburg, 27. Mai

Anlässlich der jetzigen Wahlbewegung wird von unseren national-kerikalischen Gegnern der bekannte Plan: „Bildung eines Königreiches Slovenien“ wieder aufgegriffen und müsste zu diesem Kronlande auch die Steiermark ihren südlichen Theil abtreten.

Wir haben beim ersten Auftauchen dieses Planes vor Jahren schon Stellung gegen denselben genommen; wir thun es heute wieder mit der gleichen Entschiedenheit und gewiß auch mit dem gleichen Erfolg.

Die national-kerikalischen Gegner können ihre Hoffnung nur auf eine Karte setzen — auf die Möglichkeit, daß die reaktionäre Partei die Mehrheit auch im steirischen Landtage gewinnt. Dem Reichsrath kann es im Allgemeinen gleichgültig sein, ob die südliche Steiermark sich mit Krain vereinigt, wenn nur das neue Kronland zu Oesterreich gehört. Allein uns Deutschen im bedrohten Landestheile und den Slovenen, die mit den deutschen Steirern zusammen leben und fortstreben wollen, zerreißt die Trennung vielhundertjährige und liebgewordene Verhältnisse und zwar für einen Preis, welcher diese Opfer nie aufzuwiegen vermag.

Der kerikal-reaktionären Mehrheit im eigenen Landtag gegenüber bliebe uns nur noch eine Zuflucht — der Reichsrath und nur, wenn auch das Abgeordnetenhaus sich der Gegenpartei verschrieben, müssten wir unterliegen — auf so lange, als diese Mehrheit noch herrscht im Lande und im Reiche. Mit allen Waffen der Verfassung und des Gesetzes würden wir diese Partei bekämpfen und die Zerrückung unseres Landes wäre ein scharfer Sporn mehr, kein Mittel unversucht zu lassen. Nach dem Sturze der Gegner fielen auch ihre Schöpfung in Trümmer und die Wiedervereinigung mit dem Lande unserer Sehnsucht, unserer Lieber vollzöge sich nach kurzer Frist.

Darum harren wir in alter Treue auf unserem Posten aus; darum halten wir fest und hoch die weißgrüne Fahne und wie einst die Holsken weit oben in der Nordmark, so rufen auch wir tief unten im Süden: „Auf ewig ungetheilt!“

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Sechs Wochen nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses müssen die Neuwahlen vollzogen sein. Die Zeit für die Wahlbewegung ist demnach lange genug, um zu rüsten für den Tag der Abstimmung. Und diese Abstimmung entscheidet nicht bloß für sechs Jahre, sondern bezüglich der Folgen noch weit darüber hinaus — im Guten wie im Schlimmen. Die Entscheidung liegt in der Wähler Hand.

Sechshundert Freiwillige aus Griechenland haben die Grenze von Epirus überschritten und rechnen auf Zuzug der dortigen Stammgenossen. Erfolgt dieser massenhaft, dann rollt sich die Orientfrage dort wieder auf, wo sie den Grafen Andrassy empfindlichst berührt.

England hat durch den Krieg mit Afghanistan auch die Indier einzuschüchtern gesucht. Die Stimmung ist aber trotz dieser Machtentfaltung nicht besser geworden und sind die zahlreichen Räuberbanden, die schweren Steuern, die große Geldnoth und die drohende Hungersnoth wahrlich nicht geeignet, der Herrschaft Albions zufriedene Anhänger zu gewinnen.

Vermischte Nachrichten.

(Jesuiten.) In Frankreich zählt der Jesuitenorden gegenwärtig 59 Häuser und 1502 Mitglieder.

(Arbeit. Landesausstellung in Stuhl-

weissenburg.) Die Eröffnung der ungarischen Landes-Ausstellung in Stuhlweissenburg veranlaßt den halbamtlichen „Elenör“, seinen Landesleuten folgende Wahrheit zu sagen:

„Die uralte Residenz umarmt das letzte, tiefmütterlichst behandelte Kind des Vaterlandes: die Industrie. Seien wir aufrichtig: Wo ist in Ungarn jene wohlhabende, gebildete Klasse, die sich stolz „Industrielle“ nennen würde? Wo sind die Eltern, die ihr zu schönen Hoffnungen berechtigendes Lieblingskind zum Industriellen erziehen möchten, es sei denn, daß sie die äußerste Noth dazu zwingt? Sie wären an den Fingern abzuzählen. Und gleichwohl erwartet Ungarn von dieser armen, verachteten Industrie das Aufblühen des Landes, das Aufhören unseres Elends, die Regeneration unserer volkwirtschaftlichen Verhältnisse. Das Gefühl der Schuld durchzieht die ganze Gesellschaft. Wir fühlen, daß wir viel gesündigt haben gegen einen Grundstein der nationalen Existenz und sind bemüht, wenigstens durch begeisterte Worte vergessen zu machen, was wir durch unser Thun verbrosen haben. Suchen wir das Uebel dort, wo es liegt: in uns selbst. Nicht ein Land existirt, wo das geistige Proletariat so zahlreich wäre wie bei uns. Was ist der Grund hievon? Der Grund ist, daß die Intelligenz nirgends so sehr die industrielle Thätigkeit meidet als bei uns. Der Begriff „Herr“, der nicht zu arbeiten braucht und der, wenn er noch arbeitet, dies nur aus Sport thut, erfreut sich nirgends eines solchen Nimbus wie bei uns. Der Krebschaden liegt in der Verachtung der geräuschlosen, schmutzlosen Arbeit. Gebet der Himmel, daß die Erkenntnis dieser Wahrheit sich immer weiter verbreitet! Mit diesem Wunsche, in diesem Glauben begrüßen wir die Eröffnung der Ausstellung.“

(Zum II. Weinbau-Kongress.)

Der „Centralausschuß des II. österreichischen Weinbau-Kongresses in Wien 1879“ beehrt sich, alle Freunde der Weinproduktion, sowohl die-

Feuilleton.

Michel.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Plötzlich stieß Herr Rippling einen halb-erstickten Schrei aus, wankte auf seinen Füßen, taumelte in seinen Sessel, den Brief krampfhaft in der Hand zerknitternd und mit bleichen Lippen Unverständliches murmelnd.

Erschrocken über dieses Gebahren eines so kräftigen und willensstarken Mannes, sprangen Bürger und ich hinzu, indem ich dem noch an der Thüre stehenden Diener zurief, einen Arzt herbeizuholen.

„Nein, nein!“ sagte Herr Rippling, sich mit einer gewaltsamen Anstrengung aus seiner gebrochenen Stellung aufrichtend. „Ich bedarf keines Arztes, sondern nur eines Glases Wein. Geh es holen, Jakob, und dann, hörst? bin ich in den nächsten drei Stunden für Niemand zu Hause.“

Der Diener ging. Herr Rippling setzte sich in seinem Stuhle zurecht und schob den

zerknitterten Brief, dessen Inhalt so mächtig auf ihn gewirkt hatte, in die Brusttasche.

Dann sah er Herrn Bürger und mich mit forschenden Blicken an und sagte mit einer Stimme, deren Mattigkeit er vergeblich zu verbergen suchte:

„Meine Herren, Sie haben sich immer treu und rechtlich gegen mich erwiesen. . . . Beklagen Sie mich: ich bin ein unglücklicher Mann!“

Es hatte etwas Rührendes, diesen hartgesottenen Mann der Praxis plötzlich so kläglich sich äußern zu hören.

Ich war in peinlicher Verlegenheit und Herr Bürger erging es wohl nicht besser, denn er sagte ziemlich hölzern:

„Rechne, Ihr habt einen großen Schreck gehabt, Herr Oberst.“

„Ja wohl“, versetzte Herr Rippling mit einem schweren Seufzer.

„Darf ich fragen, ob es sich um eine Geschäftssache handelt?“

„Nein. . . . leider nicht. . . . Es hängt mit. . . .“

Er brach ab, wie sich besinnend. Aber doch noch nicht völlig Herr seiner selbst, sagte er:

„Mein lieber Herr Bürger, ich weiß, welche Wünsche Ihr gehegt habt, und Ihr wißt, daß

mit der Erfüllung derselben auch die meinigen erfüllt worden wären. Aber grämt Euch nicht über die Nichterfüllung. Braucht Ihr doch, wie die Sachen jetzt stehen, vielleicht nie zu erfahren, was Kinder für ein — hm, für ein — Segen sind.“

„Herr Oberst. . .“

„Ach ja, ich schwache recht zerstreut. . . Meine Herren, haben Sie die Güte, mich allein zu lassen. . . Sie haben nichts zu besorgen, ich habe mich schon wieder erholt und muß sofort an eine dringliche Arbeit gehen. Sie können mir dabei nicht helfen. . . Aber warten Sie noch einen Augenblick, nämlich Sie, Herr Hellmuth. Wollten Sie mir wohl einen Gefallen thun?“

„Von Herzen gern.“

„Gut, ich danke Ihnen. Kommen Sie in Zeit von einer Stunde wieder hierher, aber pünktlich!“ . . .

Als ich nach Verlauf einer Stunde wieder kam, fand ich, daß der Herr Oberst die gewöhnliche Fassung und Bestimmtheit seines Wesens wieder gewonnen hatte. Er war beschäftigt, den Umschlag eines ziemlich dickleibigen Briefes oder Briefpakets zu versiegeln, und als er damit zu Stande gekommen, sagte er:

„Die Gefälligkeit, um welche ich Sie bat,

jenigen, welche sich mit dem praktischen Weinbau und der Kellerwirthschaft und ebenso mit dem Weinhandel befassen, als auch jene, welche die Praxis durch wissenschaftliche Studien zu unterstützen bestrebt sind, zu recht zahlreichem Besuche einzuladen.

Ein reiches Material der interessantesten und wichtigsten Fragen liegt vor, wichtig eines-theils in Betreff der Gesetzgebung, andernteils in Beziehung auf die Kultur der Rebe und der Weinbehandlung selbst. Vorzugsweise sind es gesetzliche Bestimmungen, welche uns Weinproduzenten von besonderem Interesse sind und wenn auch der Kongress keine diesbezüglichen bindenden Beschlüsse zu fassen berechtigt ist, so müssen dieselben dennoch bei Verhandlungen durch die betreffenden Vertretungskörper entscheidenden Einfluß nehmen.

Die Phylloxera-Frage ist unstreitig die wichtigste, denn von ihrer entsprechenden Lösung hängt ja die Zukunft unseres ganzen Weinbaues ab und wenn wir auch zur Zeit noch einer verhältnismäßig geringen Ausdehnung dieses gefährlichen Insektes uns versichert wissen, so darf dies unsere Aufmerksamkeit nicht schwächen, sondern im Hinblick auf die Vorgänge in Frankreich deshalb noch vermehren, weil wir allein nur dann Resultate zu erwarten haben, wenn wir das noch auf verhältnismäßig wenige Foch beschränkte Vorkommen benützen und Alles anstrengen, um diesen noch kleinen Herd erfolgreich zu bekämpfen.

Auch die Kunstweinfrage kann nicht übergangen werden; ein Kongress, dessen Aufgabe es ist, all' das in Verhandlung zu nehmen, was auf die Weinproduktion momentan von wesentlichem Einfluß ist, kann und darf diese Frage nicht ignoriren. Es bietet deren Besprechung und Beantwortung, dessen sind wir uns bewußt, große Schwierigkeiten, allein diese liegen mehr in den unklaren Begriffen desjenigen, was wir unter der Bezeichnung Kunstwein verstehen sollen, als in der Beurtheilung des Werthes, welchen man demselben im Allgemeinen beizulegen habe; alle diesbezüglichen irrigen Anschauungen durch sachgemäße Besprechung zu klären, muß sich vor Allem ein Weinbau-Kongress berufen fühlen.

Die Frage über den Weinzoll wurde zwar in Marburg bereits eingehend diskutiert, allein seitdem hat sich Manches geändert, ja es sind zur Zeit wieder neue Zollverhandlungen in der Schwebe, so daß wir die Gelegenheit nicht versäumen dürfen, unsere Wünsche bekannt zu geben, damit sie geeigneten Ortes Berücksichtigung finden können.

Nicht allein Insekten und Pilze sind dem Weinstocke schädlich, sondern vorzugsweise auch die Frostverhältnisse, welche nur zu häufig die Ernten in Frage stellen. Die geeigneten Mittel

zu besprechen, sich gegen diese schädlichen Einflüsse zu schützen, wird von hervorragendem Interesse sein, ebenso ist die Frage der gesetzlichen Bestimmungen für Steuernachlässe bei eintretendem Frostschaden insofern von hoher Bedeutung, als thatsächlich zur Zeit der Schaden durch Fröste keine gebührende Berücksichtigung findet.

Die rein sachlichen Fragen geben Gelegenheit, die für den praktischen Weinbau und die Kellerwirthschaft wichtigsten Arbeiten eingehend zu besprechen; wir heben besonders die Frage über künstliche Düngemittel, über die Anwendung von Pflügen in den Weingärten, über die Behandlung der Weine, wie sie von dem Hauer verlangt werden sollte, als von hohem Interesse hervor. In der letzten Frage ist den Herren Chemikern und Physiologen Gelegenheit geboten, über die neueren wissenschaftlichen Arbeiten und Entdeckungen referiren zu können.

(S ü d b a h n.) Die Betriebseinnahmen der Südbahn im Jahre 1878 betragen 90 Millionen Frk., die Ausgaben 38 Mill. und stellt sich der Ueberschuß demnach auf 52 Mill.

(Für Gesunde und Kranke.) Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwallerungen, Schwindel, Ohrensausen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzaufschwellungen, Gelbsucht, bössartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hiervon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, saferig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigungsrur die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sassaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sassaparilla-Syrup von Dr. P e r b a h n y, Apotheker „zur Barmherzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90.“ Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sassaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sassaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch Dr. Perbany's verstärkten Sassaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flacon 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich Dr. Perbany's verstärkten Sassaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari; ferner bei den Herren Apothekern: J. Kupferschmid, Gilti; Müller's Erben, Deutschlandsberg; Julius König, Feldbach; Casar Andrieu, Radkersburg; Anton Redwed, Graz; W. Thurnwald, Klagenfurt; C. Birsich, Laibach.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 23. Mai.

(Schluß.)

Wie seinerzeit das Kriegsministerium, so hat nun auch das Landesverteidigungs-Ministerium Pläne und Kostenüberschläge mitgetheilt, betreffend die Herstellung von Baracken nach dem Dedenburger Muster zur Unterbringung von Reservisten und Landwehrmännern. Nach dem Antrage des Herrn Max Baron Rast ist dem Kriegsministerium gegenüber beschlossen worden, diese Pläne und Kostenüberschläge sorgfältig im Archive aufzubewahren, um vorkommendenfalls beweisen zu können, daß die Gemeinde zu viel größeren Opfern sich entschlossen, als ihr zugemuthet worden. Herr Max Baron Rast beantragt heute als Berichterstatter: es werde der Stadtrath ersucht, den bereits am 9. Jänner 1878 gefaßten Beschluß des Gemeinderathes dem hiesigen Landwehrkommando zur Kenntniß zu bringen, und wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben. —

Herr Johann Girsimayr berichtet über das Ansuchen um eine monatliche Beitragsleistung zur Bespritzung der Tegetthoff-Strasse von Anfangs Juni bis Ende September. Herr Roko-schinegg, welcher diese Angelegenheit besorgt, verlange für jeden Monat einen Beitrag von 50 fl.

Die Sektion stellt den Antrag, für die Monate Juni, Juli und September je 50 fl. zu bewilligen und den Wunsch auszusprechen, es möge die Straßenbespritzung bis zum Hause des Herrn Stephan Mohor ausgedehnt werden.

Das Wort ergreifen die Herren: Roko-schinegg, Marco, Dr. M. Reiser, Max Baron Rast, Dr. Lorber, Dr. Duchatsch, Franz Wind-lechner, Franz Stampfl und werden nach dem Antrage des Herrn Dr. Duchatsch, welchem auch die Sektion beigetreten, zum Zwecke dieser Bespritzung 200 fl. bewilligt, ohne einzelne Monate zu bezeichnen.

Dem Antrage des Herrn Johann Girsimayr zufolge wird Herrn Roko-schinegg für seine unermüdlige Thätigkeit in dieser Angelegenheit der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen. —

Herr Julius Pfrimer berichtet über die Mittheilung der landwirthschaftlichen Filiale Leibnitz, betreffend die Regionalausstellung, welche im September dieses Jahres in Leibnitz stattfinden soll. Nachdem die Herren Ludwig Bitterl v. Tessenberg, Dr. Lorber, Roko-schinegg, Max Baron Rast und Marco gesprochen, wird dem Antrage der Sektionsminderheit beige-stimmt, welcher dahin geht, der Filiale Leibnitz einen Beitrag von 50 fl. zu widmen und in das Ausstellungskomitee ein Mitglied des Ge-

Herr Hellmuth, ist eine Reise ins Gebirge. Vielleicht ist es nicht ganz schicklich, Sie schon wieder hinaus zu sprengen, nachdem Sie kaum von einer langen und mit höchst anstrengenden Geschäften verbundenen Tour zurückgekehrt sind. Aber die Umstände sind dringend. Ich muß einen vertrauten Mann schicken und habe nur die Wahl zwischen Ihnen und Herrn Bürger . . .“

„Bitte, Herr Oberst“, sagte ich, — „es bebarj gar keiner Umschweife oder Entschuldigungen. Ich bin sogleich reisefertig. Wohin und was soll ich?“

„Es handelt sich darum, in möglichster Eile meinen Sohn aufzufinden und ihm diesen Brief zuzustellen.“

„Gut. Wo soll ich Herrn Rippling treffen oder wenigstens suchen?“

„Ja, sehen Sie, das ist eben die Miß-llichkeit, daß ich Ihnen nicht genau oder vielmehr nur ganz im allgemeinen sagen kann, wo Sie Theodor treffen werden. Ich dachte einen Augenblick daran, ihn mittels einer Annonce in den Zeitungen . . . aber es geht nicht . . . würde nur Aufsehen erregen . . . Ich muß Sie, beiläufig bemerkt, bitten, mit Niemand, Herrn Bürger ausgenommen, von dem Zweck Ihrer bevorstehenden Reise zu reden . . . Theodor und Julie haben gestern

früh in Gesellschaft des Herrn von Nothenflüß, welcher so ziemlich als der Verlobte meiner Tochter anzusehen ist, einen Ausflug in die Hochalpen unternommen. Ich war gegen diesen romantischen Einfall und jetzt weiß ich, daß ein richtiger Instinkt mich leitete. Aber Julie bestand darauf, indem sie sagte, auf Reisen er-probe sich die Liebenswürdigkeit der Leute am sichersten, und sie wolle daher sehen, wie der Freiherr die Probe bestehen werde. So ließ ich die jungen Leute gehen, so zu sagen ganz ins Blaue hinein; denn von einem Reiseplan wollte Julie nichts wissen. Das sei langweilig, meinte sie, und erinnere sie an die Pensionats-reisen nach Anleitung des Guide. Ich weiß also nur, daß die Drei mitsammen den See hinauf sind, um durch das Gaster und dann über den Wallensee in die Hochthäler von Graubünden zu gehen. Dort sei noch natürliche Natur und romantische Romantik, wie sich Julie ausdrückte. Sie sprachen aber auch davon, zuvor das an ihrem Wege gelegte Glarnerland zu besichtigen und in diesem Falle dann von Glarus nach Mühlehorn zu gehen, um von da über den Wallensee zu fahren.“

„Graubünden ist also jedenfalls das Reise-ziel?“

„Jedenfalls, es müßte denn Julie plötzlich

die Laune anwandeln, eine andere Richtung einzuschlagen.“

„Das wäre freilich kein unmögliches Ding.“

„Leider. Aber wir müssen nun doch einmal das Glarner- und Graubündnerland im Auge halten.“

„Gut. Im ersteren, welches ja so zu sagen nur aus einem einzigen Thale besteht, müßten die Reisenden leicht aufzufinden sein. Schwieriger wäre die Sache in Graubünden, dessen Berge und Thäler fast labyrinthisch durcheinanderlaufen. Ich denke aber, da eine Dame bei der Reise-gesellschaft ist, wird diese wohl nicht in die eigentlichen Bergwildnisse sich hineinwagen.“

„O, darauf können Sie nicht rechnen, mein lieber Herr Hellmuth. Sie kennen ja Julie. Sie würde ihre Begleiter zu den tollsten Gletschertouren zwingen, wenn sie sich's gerade in den Kopf gesetzt hätte, daß das schön sein müßte.“

„Nun wohl, ich will mit dem zunächst abgehenden Dampfer den See hinauf. Morgen und übermorgen durchstreif' ich das Glarnerland und unterwegs stoß' ich da wohl auf Spuren, die mich weiter leiten. Ich habe also, im Falle ich die Reise-gesellschaft früher oder später treffe, nichts zu thun, als dem Herrn

meinderathes zu senden. Als Vertreter der Gemeinde wird Herr Jul. Pfrimer gewählt. —

Das Gemölbe Nr. 3 im Rathhause wird Herrn Mochoritsch um 60 fl. jährlich auf die Zeit vom 1. Mai 1879 bis 31. Dez. 1881 verpachtet. (Berichterstatter Herr J. Pfrimer.) —

Herr Dr. Ferd. Duchatsch stellt den Dringlichkeitsantrag, Uebergänge zwischen den Häusern des Herrn Dr. Othmar Reiser und der Frau Gräfin Meran, ferner zwischen den Häusern der Herren Sily und Johann Westhaller herzustellen und zu diesem Behufe die Bauktion zu beauftragen, sie möge Anträge und Kostenüberschläge in der nächsten Sitzung vorlegen.

Die Dringlichkeit dieses Antrages wird anerkannt und derselbe nach ausführlicher Begründung durch Herrn Dr. Duchatsch angenommen.

Nach dem Wunsche des Herrn Bürgermeisters sollen zugleich auch Private durch den Stadtrath zu Beiträgen aufgefordert werden.

(W u r m b e r g.) Bei Wohlfahrt in Graz ist ein Büchlein über „Schloß Wurmberg“ erschienen. Der Verfasser (G. Budinsky, Adjunkt am Joaneum) beschreibt die Geschichte dieser Burg quellenmäßig und in anziehender Weise. Eine Urkunde vom Jahre 1130 erwähnt dieser Feste zum ersten Male. Auf Befehl des Königs Ottokar von Böhmen geschleift, wurde Wurmberg bald wieder aufgebaut. Freunden der Heimatkunde wird dieses Büchlein willkommen sein und empfehlen wir dasselbe namentlich Jenen, die von Marburg aus gerne Ausflüge in die Umgebung machen.

(Verleitung zum Versuch der Staatsnoten-Fälschung.) Der Schneider Joseph Schuhmann in Gonobitz hatte versucht, den Maler Johann Koller von Idria zur Fälschung von Staatsnoten zu verleiten und wurde deshalb auf Grund des Geschwornenspruches zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Tod auf den Schienen.) Am 19. Mai wurde der Bauernsohn P. Veskovar von Obernau, der bis 1 Uhr Nacht in Kerschbach gezecht, auf der Strecke zwischen Pragerhof und Windisch-Feistritz vom Lastenzuge überfahren und früh Morgens todt aufgefunden.

(Zu Tode gestürzt.) Die Grundbesitzerin Theresia Stern zu Pachern bei Fraunheim war Abends im Hofe beschäftigt. Mit einer Bürde auf dem Kopf wollte sie am Keller eilends vorbeigehen; die Fallthüre desselben war jedoch geöffnet, Frau Stern stürzte in die Tiefe und blieb mit gebrochener Wirbelbelsäule todt liegen. Die Verunglückte war kaum dreißig Jahre alt.

(V e r b r a n n t.) In Rusdorf bei Lutten-

berg brannten am 18. d. M. zur Nachtzeit das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude der Grundbesitzerin B. Sattler ab und wurde morgens ein Hirtentnabe, welcher dort im Stalle geschlafen, verlohrt aufgefunden.

(S p i e l m i t Z ä n d h ö l z c h e n.) Zu Prachberg sind das Wohnhaus, Tenne und Stall des Grundbesizers V. Papes in Flammen ausgegangen. Der sechsjährige Sohn des Beschädigten, welcher auf dem Dreschboden mit Zändhölzchen gespielt, soll diesen Brand verursacht haben.

(B r ü c k e n b a u.) Die Brücke über die Mieß bei Unter-Drauburg soll neugebaut werden und betragen die Kosten nach dem Vorschlage 1640 fl. Dieser Bau wird nun vom Bezirksauschuß Windisch-Graz zur Uebernahme ausgeschrieben. Die mündliche Verhandlung findet am 4. Juni statt.

(V o l k s s c h u l e. A r m e n b ü c h e r.) Der Gesamtwert der Armenbücher, die im Schuljahre 1879/80 vom Landesauschuß an die Volksschulen der Steiermark vertheilt werden, beträgt 6880 fl. und entfallen hievon auf die Schulen des Unterlandes 2750 fl., nämlich:

Schulbezirk	Urfels	120 fl.
"	Silli (Stadt)	30 "
"	" (Umgebung)	190 "
"	Drachenburg	140 "
"	Franz	60 "
"	Friedau	120 "
"	Gonobitz	130 "
"	St. Leonhardt	100 "
"	Lichtenwald	50 "
"	Luttenberg	70 "
"	Mahrenberg	90 "
"	Marburg (Stadt)	60 "
"	" (Umgebung)	270 "
"	St. Marein	120 "
"	Mured	160 "
"	Oberburg	70 "
"	Ob-Nadlersburg	80 "
"	Pettau	320 "
"	Nadlersburg	90 "
"	Rann	170 "
"	Rohitsch	70 "
"	Schönstein	60 "
"	Tüffer	100 "
"	Wind.-Feistritz	110 "
"	Wind.-Graz	50 "

Letzte Post.

Stremayr kandidirt wieder in Leibnitz.

Die Regierung des Deutschen Reiches soll die Einführung der Doppelwährung beabsichtigen.

Die russische Regierung hat den Don'schen und den Ural'schen Kosaken das Waffentragen verboten.

Die Pforte beschwert sich bei den Mächten über die nicht ohne Zuthun Griechenlands

stattgefundene Grenzverletzung durch Freischaaren.

Der Vertreter Englands hat den Friedensvertrag mit Afghanistan unterzeichnet.

Vom Büchertisch.

Die Oberfläche der Erde.

Einer volkverständlichen Geographie physischer oder erster Theil.

Von J. Lippert.

(Verlag des Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.)

Die Wissenschaft der Geographie geht gegenwärtig durch Hereinbeziehung der großen naturwissenschaftlichen Forschungen einer gänzlichen Umgestaltung, zugleich aber auch einem Aufschwunge entgegen, welcher bald auch auf die Lehrmethode einen umgestaltenden Einfluß üben wird.

Das vorliegende populäre Lehrbuch stellt sich bereits auf diesen Standpunkt, es ist keine endlose Aufzählung von Namen und Zahlen, sondern eine lebensvolle Entfaltung in eine einheitliche Auffassung der Gesamtheit aller Erscheinungen der Erdoberfläche. Bei dem größeren Umfange, den eine solche Darstellung annehmen mußte, sind Völker und Staaten einem zweiten Theile vorbehalten, während der erste die Erde als solche behandelt.

Der Verfasser lehrt uns zuerst an einem Beispiele das Bild der Karte verstehen und entwickelt vom Einzelnen ausgehend, die Verhältnisse und Maße der Erdoberfläche. Er stellt dann die Thatsachen zusammen, welche die Vorgänge der Erwärmung durch die Sonne, die Wärmevertheilung durch das Meer erklären, entwickelt die Gesetze der Bewegung von Wasser und Luft und führt uns so in das Verständnis der allgemeinen Meteorologie und Klimatologie ein, indem er immer von dem bekannten Näheren zu dem Ferneren vordringt. Denselben Weg schlägt die zweite Abtheilung ein, welche uns die Darstellung der Erdtheile und Länder in lebendigen Schilderungen bringt, wobei auf die klimatischen Erscheinungen und die Verbreitung der Pflanzen und Thiere besondere Rücksicht genommen wird.

Wenn dabei Mitteleuropa, namentlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn besonders ausführlich behandelt werden, so entspringt das dem doppelten Wunsche des Verfassers, zunächst die Heimat seinen Lesern bekannt und damit lieb zu machen und an den der Anschauung näherliegenden Gegenständen jene Begriffe zu entwickeln, deren Geläufigkeit dann gestattet, die nachfolgend geschilderten fremden Gegenden auch bei bündigster Bezeichnung vorstellbar zu machen.

Theodor Rippling dieses Briefpaket zu übergeben?"

„Doch. Wenn Sie ihm das Paket — achten Sie sehr auf dasselbe; es sind auch Banknoten darin — übergeben haben werden und er von dem Inhalt Kenntniß genommen hat, werden Sie ihn fragen, ob er dem so eben an ihn gelangten Wunsche, nein, dem Befehle seines Vaters sofort Folge leisten wolle. Sagt er ja, so bringen Sie mir diese Antwort zurück. Sagt er Nein, so schreiben Sie mir es auf der Stelle und bleiben dann in der Nähe Theodor's, bis Sie Weiteres von mir hören.“

Hier, merkte ich, war die Audienz zu Ende, obgleich mich der Herr Oberst dießmal nicht so ohne Weiteres mit seiner sonstigen Vornehmheit entließ.

Ich ging nach dem Pavillon hinauf, wählte aus meinem inzwischen daselbst angelangten Reisegepäck einen kleinen Handkoffer aus und benützte die Stunde, die mir bis zum Antritte der neuen Reise noch blieb, mich im See vom Staub der alten rein zu spülen.

Auf mein Zimmer zurückgekehrt, wollte ich dem vorher zu diesem Zwecke bestellten Packknecht mein leichtes Reisegepäck übergeben, um dasselbe nach dem Dampfboot zu schaffen, als Herr Bürger kam und sich erbot, mich sammt meinen Siebensachen in einer der zum

Hause gehörenden Barken nach dem Hafen zu rudern. Natürlich nahm ich das Anerbieten an und wir befanden uns bald auf dem Wege.

Als Herr Bürger bemerkte, daß ich beim Vorüberfahren einen Blick auf das Badhäuschen am Ende des Rippling'schen Gartens warf, sagte er:

„Ah, Ihr erinnert Euch an vorjährige Mondscheinnächte . . . 's ist kla—ar. Aber die Nigen haben sich in diesem Sommer in Bergnymphen oder wie es, rechne ich, die Griechen nannten, in Dreaden verwandelt. Tempora mutantur. Seid ihr noch verliebt, mein lieber Junge?“

„Nein, alter Junge.“

„Gewiß nicht? Nun, das ist ja auch eine Neuigkeit. Rechne, ist heute der Tag der Neuigkeiten. Erstlich springt das arme dumme Ding, das Gritli, in's Wasser; zweitens gibt es, wieder herausgefischt, sich selber als Brandstifterin an; drittens erhält Herr Rippling sen. einen mysteriösen Brief, der ihn seine Fassung völlig verlieren macht; viertens tretet Ihr, kaum erst heimgekehrt, eine sonderbarliche Botenfahrt an, einen gewissen Herrn Rippling jun. in den Bergen aufzustoßern. Fünftens ist vor einer Viertelstunde die ehrsame Frau Regel, weiland Beschließerin oder Wirthschaf-

terin zu Ripplingruhe, gefangen hier eingebracht worden.“

„Was, die Frau Regel wurde ebenfalls verhaftet?“

„Ich sagte es.“

„Weshalb denn?“

„Das weiß der Herr Verhörrichter und noch andere Leute . . . vielleicht. Was mich betrifft, ich weiß nur, daß die Frau Regel in späteren Jahren ihres Lebens einen großen Schick hatte, die Vögel richtig zu schießen, während sie in früheren auch andere Dinge verstanden haben muß . . . 's ist kla—ar.“

„Was ist klar?“

„Nichts.“

„Da habt Ihr's getroffen. Wenigstens, was diese ganze Brand-, Brief- und Verhaftungsgeschichte angeht.“

„Um, rechne, ein in historischer Kombination geübter Mann könnte aus den mitgetheilten fünf Neuigkeiten ein hübsches Stück Tagesgeschichte zusammenheften. Aber da sind wir ja an der Treppe des Dampfboots.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine goldene Kugel

an einem Venetianer-Kettchen, als Armband getragen, ist am 23. Mai Abends auf dem Wege vom Theater nach der Kärntnerstraße 26 in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält eine Belohnung von zwei Gulden. Abzugeben Kärntnerstraße Nr. 26, 2. Stock. (605)

Garten-Eröffnung

heute Mittwoch den 28. Mai Abends in der (619)

Weinstube J. Rossmann.

Anzeige.

Es diene dem P. T. Publikum zur Wissenschaft, daß das Gasthaus „Schaiderhof“ in Proseck bis auf Weiteres geschlossen bleibt. (616)

Als Darlehen

werden mehrere Tausend Gulden auf Häuser in Marburg auch auf Sähen hinter Sparkassen-Kapitalien sogleich hintangegeben. (620)

Anträge unter Adresse „Darlehen“ werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Täglich frische

Prima Export-Presshefe

aus der (618)
Spiritus-Presshefe-Fabrik und Raffinerie
Marhof/Save.
Preis per 1/2 Kilo-Paket 40 fr.
Niederlage bei Max Moric & Comp.
Marburg, Tegetthoffstraße.

Eine goldene Aukeruhr,
Eine goldene Remontoir } neu
Eine goldene Kette }
sind billigst zu verkaufen. (617)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gras-Lizitation

findet Dienstag den 3. Juni um 8 Uhr Früh in Fraubheim (Krapinawiese), dann Mittwoch und Donnerstag den 4. u. 5. Juni (Kremenikwiese) bei der Gutsverwaltung Burg Schleinitz statt. (614)

Sogleich wird ein Lehrling

in ein Lederergeschäft aufgenommen. (599)
Anfragen wollen an Herrn F. M o c k in Leibnitz gerichtet werden.

3 Mehlmagazine

im Rathhaus Hofe und 1 Zimmer bei Franz Holzer zu vergeben. (603)

Ein starker zweispänniger Fuhrwagen

in gutem Zustand ist billig zu verkaufen durch Josef Hofer in Hohenmauthen. (613)

Zu verkaufen

eine Realität bei Marburg (an der Reichsstraße und nahe bei einer Südbahnstation), bestehend aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, Weingarten, Obstgärten, Aekern, Wiesen und Hochwald. — Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft erteilt Franz Westhaller in Marburg, Kärntnerstraße Nr. 122. (612)

Ia Ceylon feinsten Perl-Caffee	per Kilo fl. 2.—
Ia feinst grossbohn, Cuba	1.90
Ia Arab. echter Mocca	1.70
Ia Feinster Java	1.55
Ia superf. Rio	1.35
Superfeines Aixer-Oel	1.50
Extrafines Tafel-	1.35
Feines	1.25
Speise-	1.15

empfehl inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

G. Singer, Triest.

(402)

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janisch in Marburg.

38610

Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt bestens (573)
A. Reichmeyer,
Conditor.

Sommerwohnung

ist billig zu vermieten, dann süßes Heu und Grummet an der Wurzel zu verkaufen: (602)
Mühlgasse Nr. 9 in Marburg.

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geldlotterie, in welcher 8 Mill. 177,600 R.-M. vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen (451)
Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Loosen 44,000 Gewinne und zwar ev.

400,000 R.-Mark

speziell aber		
1 Gew. à M 250,000	5 Gew. à M 8000	
1 " à M 150,000	2 " à M 6000	
1 " à M 100,000	54 " à M 5000	
1 " à M 60,000	6 " à M 4000	
1 " à M 50,000	71 " à M 3000	
2 " à M 40,000	217 " à M 2000	
2 " à M 30,000	2 " à M 1500	
5 " à M 25,000	2 " à M 1200	
2 " à M 20,000	531 " à M 1000	
12 " à M 15,000	673 " à M 500	
1 " à M 12,000	950 " à M 300	
24 " à M 10,000	24650 " à M 138	

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

11. und 12. Juni 1879

festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2, das halbe " " 3 " " 1 3/4, das viertel " " 1 1/2 " " 90 fr. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Post-Einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingeschickt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Dammthorstrasse

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.
P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Neffamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Bier Fischteiche

sind auf ein oder mehrere Jahr zu verpachten. (597)

Gras auf der Wurzel

zur Heu- und Grummetgewinnung verkauft Die Gutsverwaltung Kranichsfeld.



Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. (448)
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 44,000 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 400,000, speziell aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	5 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	54 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	71 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	217 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	531 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	673 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	24,750 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 11. u. 12. Juni d. J.

statt, und kostet hierzu 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl., 1 halbes " " 3 " 1 3/4, 1 viertel " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 Kr., Zahnheil à 40 Kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (422)